

Oberlerbacher Mühle

Von Roswitha Wirtz (Text) und Manfred Dasbach (Bilder)



Kommt man in der heutigen Zeit an der ehemaligen Mühle vorbei, braucht man schon viel Fantasie, um den Ursprung dieser zwei aneinander geschmiegt Wohnhäuser zu erahnen. Die im Fachwerkstil erhaltenen, eingeschossigen und jeweils mit einem Satteldach versehenen Häuser lassen zunächst vermuten, dass sie schon sehr lange hier stehen. Ob sie jedoch schon immer „*siamesische Zwillinge*“ waren, scheint recht ungewiss. Sicher ist jedoch, dass laut Urkataster von 1827 die Gebäude als Mühle bezeichnet werden. Ca. 7 bis 8 m hinter den Häusern (von der Straßenseite aus betrachtet) floss und fließt der Lerbach. Eine gute Voraussetzung zur Errichtung einer Mühle.

Und so erhielt Johann/Josef Kohlgrüber am 6. Juni 1804 die Erlaubnis, eine Mahlmühle zu errichten, mit der Auflage, dass die Bewässerung der umliegenden Wiesen keinen Schaden nehmen und das Korn der Getreidebauern, die der Gronauer Mühle verpflichtet waren, nicht zu mahlen.

Interessant ist die Technik der Mühle. Das dazu nötige Wasser kam von dem ostwärts gelegenen Mühlenteich, der vom Lerbach gespeist wurde. Vom Teich zapfte der Müller dosiert und gezielt das Wasser, ließ es durch einen Mühlkanal (sog. „Mühlgerinne“) in den Keller auf das Mühlrad (oberschlächtiges Mühlrad) stürzen, dieses drehte sich und aktivierte das Mahlwerk im Erdgeschoss.

Das gemahlene Korn wurde offensichtlich zu Brot verarbeitet, denn am bachnahen Haus stand der „Backes“ (Haus mit Backofen).

Nach Johann/Josef Kohlgrüber übernahm Johann Theoder Kohlgrüber die Mühle. Er starb 1862 und Roland Tillmann Müller betrieb die Kornmühle. Die Mühle gehörte zum landwirtschaftlichen Betrieb, dem Lerbacher Hof (Denkmalliste Nr. 6), der heute noch direkt gegenüber der Straße liegt.

Spätestens 1880/90 wurde der Mahlbetrieb eingestellt. Seit dem wurden die Gebäude als Wohnhäuser genutzt und den jeweiligen Anforderungen der Bewohner angepasst. Eher aus Not wurden in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts sogar etliche Holzteile der Mühleneinrichtung als Heizmaterial im Ofen verbrannt. Dabei trennte man sich von allem, was nicht mehr nötig erschien.